



Peterhead Gefängnismuseum



Die Geschichte des härtesten
Gefängnisses von Schottland





Die Geschichte des härtesten Gefängnisses von Schottland

Mitte des 18. Jahrhunderts wurden Pläne zur Errichtung einer Mole in Peterhead erstellt, um Fischerei-, Handels- und Marineschiffen eine sichere Zuflucht zu bieten.

Dabei fragte man sich, wie man an billige Arbeitskräfte zur Steinbearbeitung herankommen könnte. Die Planer sahen die Lösung darin, ein Gefängnis zu errichten und die Insassen dazu zu benutzen. So mussten die Inhaftierten ihre Haftstrafen absitzen und währenddessen auch schwere Arbeit leisten.

Das Peterhead Convict Prison wurde auf dem Gelände des Admiralty Yard errichtet, das eine wichtige Marinebasis war. Das Gefängnis und die Mole sind daher untrennbar miteinander verbunden. Das eine würde ohne das andere nicht existieren.

Die Gefangenen wurden dazu benutzt, im Steinbruch Steine abzubauen. Das war eine richtige Knochenarbeit. Die Männer, die hier ihre Haftstrafen absaßen, waren so hart wie der Stein, den sie abgebaut haben. Sie arbeiteten tagsüber unter den wachsamen Augen der Aufseher, die Entermesser und Gewehre trugen.





5:00 Uhr

Aufwachen, waschen und Betten machen

5:30 Uhr

Frühstück bestehend aus Brei und Milch einnehmen

7:00 Uhr

Häftlinge durchsuchen und in ihre Arbeitsgruppen bringen

11:30 Uhr

Durchsuchung; als Mittagessen Brühe mit Brot und Kartoffeln

13:00 Uhr

Häftlinge durchsuchen und wieder zur Arbeit bringen.

17:30 Uhr

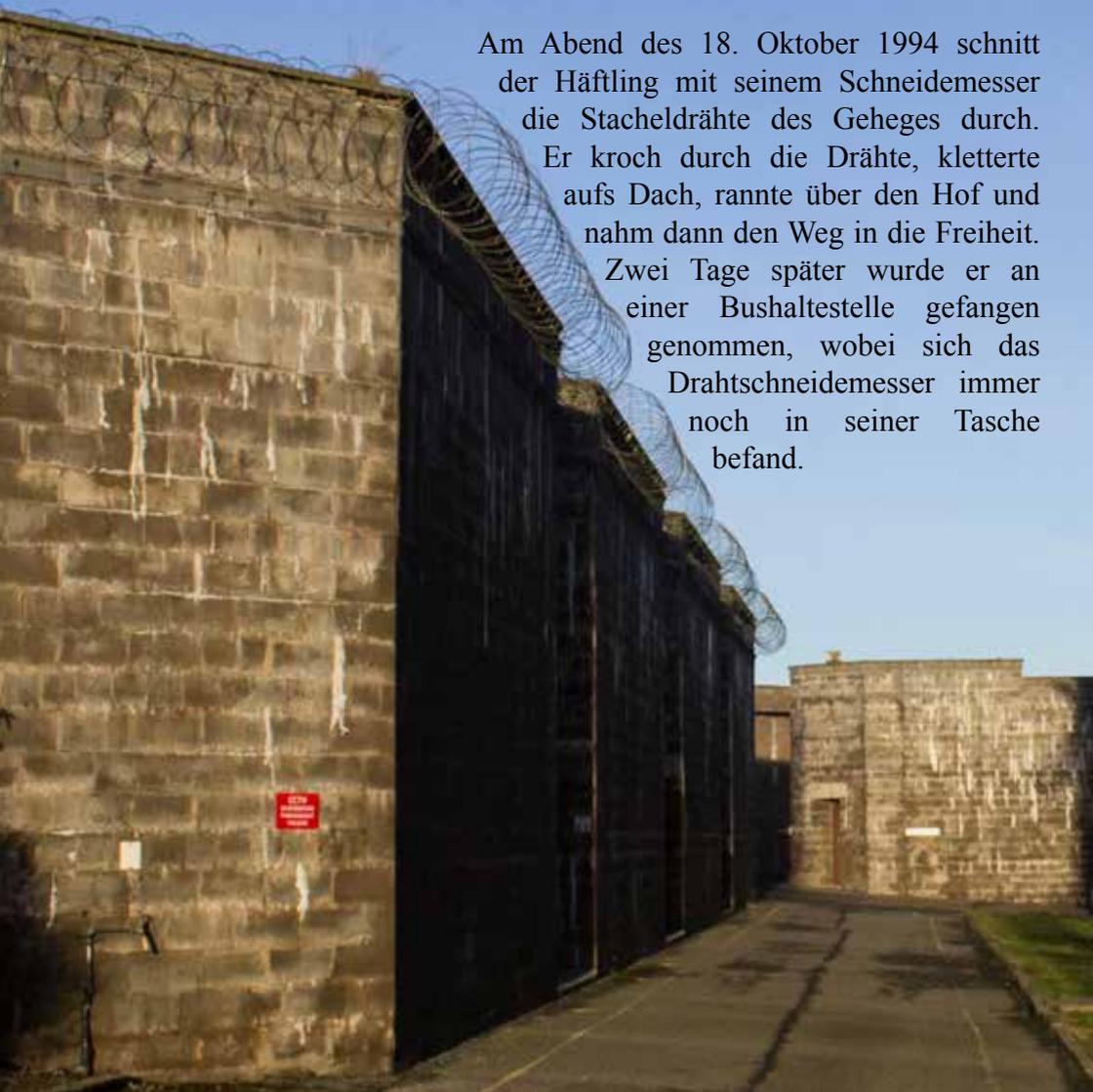
Häftlinge durchsuchen und in ihre Zellen bringen; Abendessen bestehend aus Kaffee und trockenem Brot

Zeit zur freien Verfügung bis **20:30 Uhr**, danach wurde das Licht ausgeschaltet.

Anlage 1 - Übungsgehege

Dieses Übungsgehege wurde in den späten 1970er Jahren gebaut. Nach der Ermordung von Lord Mountbatten im Jahr 1979 wurden die Sicherheitsmaßnahmen in allen Gefängnissen Großbritanniens erhöht. Dieses Gehege wurde während der Sperrzeiten benutzt, in denen die Häftlinge allein trainierten. Im Jahr 1994 wurde dieses spezielle Gehege zum Schauplatz einer genialen Flucht. Ein Gefangener hatte die Erlaubnis erhalten, es in eine Voliere umzuwandeln.

Am Abend des 18. Oktober 1994 schnitt der Häftling mit seinem Schneidmesser die Stacheldrähte des Geheges durch. Er kroch durch die Drähte, kletterte aufs Dach, rannte über den Hof und nahm dann den Weg in die Freiheit. Zwei Tage später wurde er an einer Bushaltestelle gefangen genommen, wobei sich das Drahtschneidmesser immer noch in seiner Tasche befand.



Ausstellungsraum 2 - Zellen 1 und 2

Die Gefängniszellen des 19. Jahrhunderts boten wenig Komfort. Sie waren ca. 2,10 Meter lang, 1,50 Meter breit und 2,10 Meter hoch. Die Belüftung erfolgte lediglich über ein kleines Lüftungsfenster. Die Beheizung erfolgte über eine Warmwasserleitung entlang der Rückwand.

Nachts wurde jede Zelle mithilfe einer einzigen Kerze beleuchtet. Der Zugang zu Lese- und Schreibmaterial war eingeschränkt. Besuche waren selten.



Ausstellungsraum 3 - Zelle 3

In den 20er und 30er Jahren verbesserten sich die Bedingungen in den Zellen allmählich. Während der Trainingszeiten durften die Häftlinge rauchen und es wurden ihnen häufiger Briefe zugestellt.

Auch wurden Sport - und Trainingsmöglichkeiten verfügbar. Insassen bezeichneten diese Zellen oft als eiserne Lungen.



Ausstellungsraum 4 - Zellen 17 und 18

In den 70er Jahren sind die Bedingungen für Häftlinge humaner geworden. Die Gefangenen hatten mehr Möbel, persönliche Gegenstände, Bücher und Radios.



Ausstellungsraum 5 – Der Aufstand

Die Stimmung in den Hallen war wie in einem Schnellkochtopf.

1987 patrouillierte der 56 Jahre alte Offizier Jackie Stuart in der Halle D. Als er einen Kollegen sah, der mit einem selbstgemachten Messer angegriffen wurde, rannte Jackie ihm zur Hilfe herbei. Er rang den Gefangenen zu Boden und nahm die Klinge aus seiner Hand. Die Insassen des Blocks brachen daraufhin aus, sodass etwa 50 Häftlinge begannen, alles zu zerstören, was sie in die Finger bekommen konnten.

Jackie erlitt im Kampf drei Messerstiche. Er wurde seiner Uniform entledigt, in Häftlingskleidung gekleidet und mit einer Kette um den Hals auf das Dach gezogen. Sie füllten seine Taschen mit Benzin und drohten, ihn in Brand zu setzen.





Ausstellungsraum 6 - Die Rettung

Die Spezialeinheit SAS plante die Rettung mit Präzision. Die Einsatzkräfte waren mit Körperpanzern, Atemschutzmasken, Holzstöcken, Tränengas und einer Pistole ausgestattet.

Jackie wurde in einem Raum direkt unter dem Dach festgehalten, bewacht von einem der Insassen, der Rest war auf dem Dach und verspottete die Polizei und die Gefängnisbeamten.

Nachdem er geschlagen, niedergestochen und misshandelt worden war, wurde Jackie gerettet, indem er durch eine Luke im Dach herausgeholt und aufgefordert wurde, über das Dach in die Freiheit zu laufen, während der Aufstand hinter ihm beendet wurde. Die Einsatzkräfte der SAS verschwanden so schnell wie sie gekommen waren. Nach nur 6 Wochen Erholungszeit ging Jackie wieder zur Arbeit und patrouillierte weiterhin in der Halle von Block D.

Ausstellungsraum 7 - Die Mordzelle

Diese Zelle war der Schauplatz eines brutalen Mordes. Für die harten Männer, die im härtesten Gefängnis Schottlands festgehalten wurden, war das Tragen eines Messers so normal wie das Tragen einer Uhr.

In den 70er Jahren war die Gang-Kultur im Gefängnis von Peterhead weit verbreitet. Insbesondere ein Gang-Führer (der wegen der Menge an Blut, die er vergossen hatte, The Red Devil [der Rote Teufel] genannt wurde) ermordete einen seiner Rivalen, der diese Zelle besetzte. Der Gefängnisbeamte Jackie Stuart näherte sich, um nachzusehen, was vor sich ging, als er den Roten Teufel aus der Zelle rennen sah. Er fand das Opfer kniend vor seinem Bett, als würde es beten. Als er das Opfer umdrehte, erkannte er jedoch sofort, dass der Häftling tot war. Er erlitt 17 Messerstiche.

Der Rote Teufel selbst wurde ebenfalls Opfer einer Messerstecherei. Er wurde von einem Gang-Rivalen angegriffen, der seine Lunge mit einer selbstgemachten Klinge punktierte. Es waren die Gefängnisbeamten, die sich für ihn in Gefahr brachten und sein Leben retteten.





Ausstellungsraum 8 - “Slopping out”

Die Zellen hatten keine eigenen Spültoiletten. Die Insassen benutzten daher Urinflaschen und Nachttöpfe, die jeden Morgen und Abend geleert werden mussten. Dieser Vorgang wurde als “Slopping out” (“Herausschwappen”) bezeichnet. Der Inhalt der Flaschen und Nachttöpfe wurde vor dem Waschen und Rasieren in einer Schleuse entleert. Das war sowohl für die Häftlinge als auch für die Wärter, die den Vorgang überwachen mussten, eine unangenehme Aufgabe.

Ausstellungsraum 9 - Freizeit

Erholung ist wichtig, um Stress zu lindern und soziale Fähigkeiten zu verbessern und stellt eine sichere Möglichkeit dar, um negative und aggressive Gefühle abzubauen. Die Wärter versuchten, die Atmosphäre so ungezwungen und entspannt wie möglich zu gestalten, wobei sie es sich jedoch nicht leisten konnten, ihre Überwachungstätigkeit vollständig einzustellen, da es jederzeit zu Gewaltausbrüchen kommen konnte.



Safeknacker und Kriegsheld

Gentle Johnny Ramensky

Johnny Ramensky war wahrscheinlich einer der berühmtesten Insassen des Gefängnisses von Peterhead.

Jonas Romanaukas wurde 1905 als Sohn litauischer Einwanderer im Dorf Glenboig in North Lanarkshire geboren, wo er seine ersten Lebensjahre verbrachte.

Johnny begann seine kriminelle Karriere als Einbrecher und avancierte später zum Safeknacker. Er behauptete, dass er es nie auf Privathäuser, sondern nur auf Unternehmen abgesehen hat. Dabei ging er nie gewaltsam vor, was ihm den Spitznamen "Gentleman Johnny" einbrachte.

Nachdem er sich dem Militär anschloss, wurde er in die Kommandotruppen versetzt. Er nutzte seine Fähigkeiten als Safeknacker, um Missionen zu sabotieren, indem er hinter feindlichen Linien mit dem Fallschirm abgelassen wurde, um Dokumente vom deutschen Oberkommando abzufangen. Gentle Johnny starb 1972 im Alter von 67 Jahren.





Ausstellungsraum 10 - Mahlzeiten

Die Mahlzeiten wurden, wie alles andere im Gefängnis, streng reglementiert. Die Häftlinge standen an den Kochplatten Schlange und gingen mit ihren Mahlzeiten anschließend zurück in ihre Zellen, um zu essen. Die Mahlzeiten wurden von Mitarbeitern (Gefangene, die sich das Privileg durch gutes Benehmen verdient hatten) an einem Durchgang ausgegeben. Die Teller wurden anschließend zurückgebracht, damit sie gewaschen und für die nächste Mahlzeit bereitgestellt werden konnten.

Küche

Hier in der Küche wurde das Essen von den Wärtern zubereitet und anschließend zu den Kochplatten in den Gefängnisblöcken gebracht, wo die Mitarbeiter am Durchgang die Mahlzeiten ausgaben.



Ausstellungsraum 11 - Wäscherei

Eine Anstellung in der Wäscherei war eine der gefragtesten Positionen im Gefängnis von Peterhead. Die Häftlinge befanden sich in einer warmen und trockenen Umgebung und ihre Aufgaben waren nicht allzu anstrengend.



Ausstellungsraum 12 - Befragungsraum

Die Ankunft in diesem berüchtigten Gefängnis hat den meisten Häftlingen sicherlich ziemliche Angst eingejagt. Das ist der Raum, in dem die Neuankömmlinge die ersten Erfahrungen ihres Aufenthalts im Gefängnis von Peterhead sammelten.

200cm

Sie mussten sich einem Gespräch unter vier Augen unterziehen, in dem ihnen die Gefängnisregeln erklärt wurden. Dabei wurde ihre Körpergröße und ihr Gewicht gemessen und ein Foto von ihnen erstellt

175cm

Anschließend wurden sie von einem Arzt untersucht, der ihren allgemeinen Gesundheitszustand beurteilen musste. Als Nächstes erhielten die Häftlinge ihre Gefängniskleidung und es wurden die notwendigen Formalitäten erledigt, damit sie in ihr Gefängnisleben eingeführt werden konnten.

150cm

125cm





Ausstellungsraum 13 - Dreifuß

Einer der schlimmsten Bestrafungsgegenstände hier im Gefängnis von Peterhead war der Dreifuß.

Die Gefangenen wurden an den Rahmen gefesselt und dann mit einer mehrendigen Peitsche (Cat o' nine tail) ausgepeitscht. Die Peitsche wurde zuerst von den britischen Streitkräften im 18. Jahrhundert zur Durchsetzung brutaler Disziplinierungsmaßnahmen verwendet und mit der Absicht entwickelt, das Fleisch am Körper zu zerreißen. Ihre Verwendung konnte nur vom Gouverneur genehmigt werden. Für weniger schwere Prügelmaßnahmen wurden Birkenstäbe verwendet. Beide Strafmaßnahmen wurden im Jahr 1939 abgeschafft.



Ausstellungsraum 14 - Duschblock

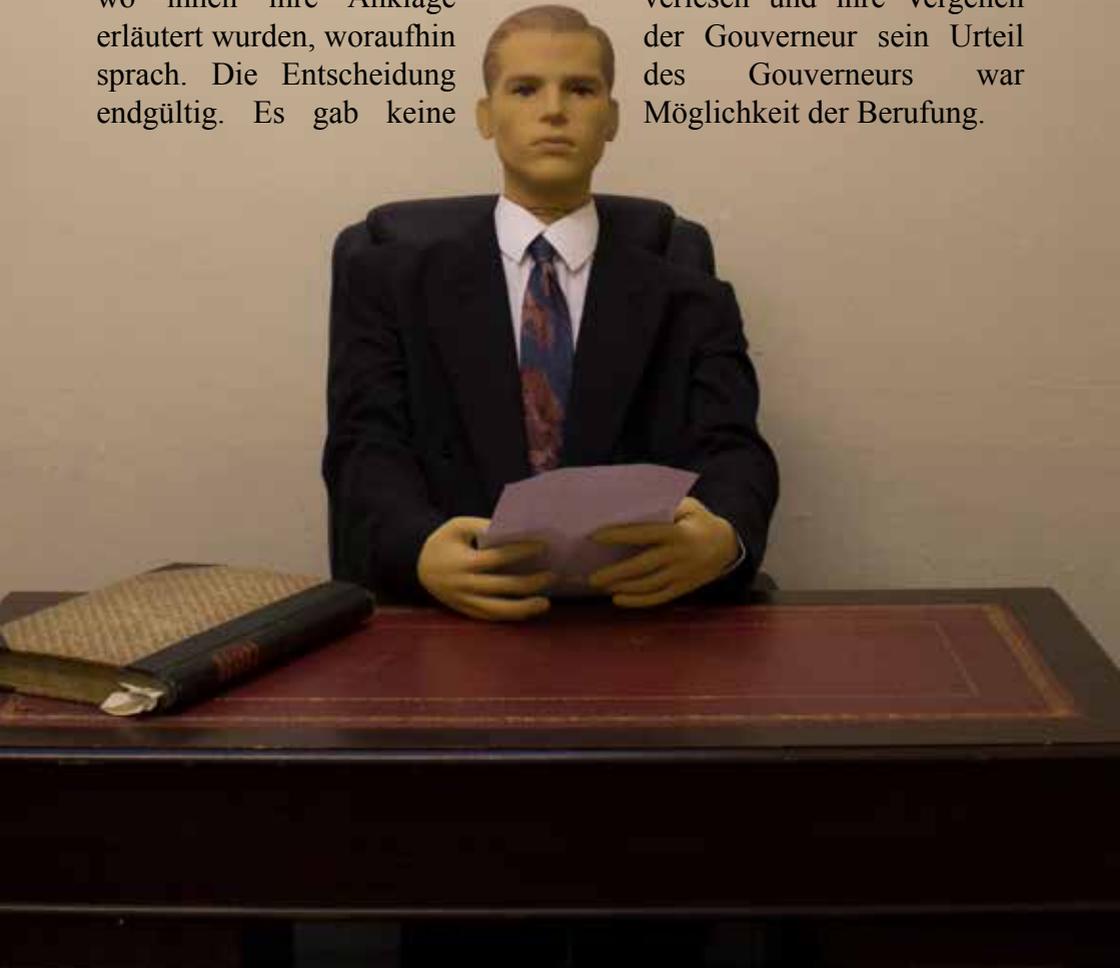
In den 1930er Jahren war es Pflicht, die Unterwäsche einmal alle zwei Wochen zu waschen. Die Standards der Körperpflege waren weit entfernt von dem, was wir heute erwarten würden. Den Häftlingen wurde nur eine begrenzte Zeit zugeteilt, in sie sich zu duschen hatten, während die Befehle „Einseifen/Seife abspülen“ ertönten, wonach sie sich auf dem kalten Fliesenboden abtrocknen mussten.



Ausstellungsraum 15 - Gouverneurszimmer

Etwaiges Fehlverhalten von Gefangenen wurden dem Gouverneurs als Bericht vorgelegt. Daraufhin wurden sie in sein Büro gebracht, wo ihnen ihre Anklage erläutert wurden, woraufhin sprach. Die Entscheidung endgültig. Es gab keine

verlesen und ihre Vergehen der Gouverneur sein Urteil des Gouverneurs war Möglichkeit der Berufung.





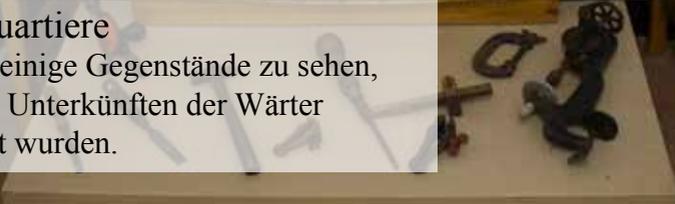
Ausstellungsraum 16 - Trennungsblock

Hier haben die vom Gouverneur verurteilten Häftlinge ihre Zeit abgesehen. Der Kontakt mit Mitgefangenen, das Rauchen, und Lesematerial waren in diesem Isolationsblock verboten und den Häftlingen wurden keinerlei Privilegien eingeräumt. In der Anfangszeit gab es praktisch auch keine Einrichtungsgegenstände. Sogar die Bettwäsche wurde tagsüber außerhalb der Zellen aufbewahrt. Das war ein kalter, einsamer und sehr ungemütlicher Ort.



Wärterquartiere

Hier sind einige Gegenstände zu sehen, die in den Unterkünften der Wärter verwendet wurden.



Schneiderwerkstatt

Hier sind einige Geräte ausgestellt, die zur Herstellung von Uniformen für Häftlinge und Gefängnisbeamte verwendet wurden.



Holzspielzeug

Diese Gegenstände wurden von den Häftlingen angefertigt.



Ausstellungsraum 17 – Isolationszelle (Ruhezelle)

Diese zur Bestrafung
der schlimmsten
Gefängnisverbrechen und
des schlechten Verhaltens
von Häftlingen bestimmte
Betonzelle innerhalb eines
Gefängnisraums wurde
als Ruhezelle bezeichnet.

Ihre dicken Wände
bedeuteten, dass kein Schall
eindringen oder austreten
konnte. Die einzigen
Einrichtungsgegenstände
waren ein Betonbett und ein
Nachttopf.

Häftlingen war es nur
erlaubt, sich 1 Stunde am
Tag körperlich zu betätigen.
Die Häftlinge mussten hier
lange Zeiträume verbringen.
Einige sahen die Ruhezelle
als Ehrenzeichen an, das
bewies, wie hart sie waren.

Ausstellungsraum 18 - Arztzimmer

Das medizinische Personal, darunter Ärzte, Krankenschwestern, Zahnärzte, Optiker und Psychologen, musste eine Reihe von unterschiedlichen und teilweise komplizierten Erkrankungen behandeln.

Diese Teams waren bestens ausgebildet, wobei die Betreuung der Patienten ihre höchste Priorität war.

Die Behandlungsliege war so positioniert, dass der Patient mit dem Rücken zur Eingangstür lag. Grund dafür war, dass ein einfacher Zugang zum Schreibtisch dem Arzt im Falle einer Bedrohung einen schnellen Fluchtweg eröffnete.



Ausstellungsraum 20 - Selbstschutzraum

In dieser Zelle wurden Häftlinge untergebracht, die man für schwer selbstmordgefährdet hielt. Er wurde speziell entwickelt, um dieses Risiko zu minimieren. Die Wände wurden in einem entspannenden Grünton gestrichen und das Fenster hatte keine Gitter, um die eine Schlinge gebunden werden konnte. Es gab auch keinen eisernen Bettrahmen. Die Häftlinge schliefen auf einer Schaumstoffmatratze. Durch die hochglanzpolierte Oberfläche über dem Fenster konnten die Beamten jeden Winkel des Raumes durch das Spionageloch beobachten.



Ausstellungsraum 21 - Separater Flügel

Dieser Zimmerkomplex wurde für einen einzelnen Gefangenen genutzt. Ein hochrangiger Häftling, der als extrem gefährlich galt, wurde hier 22 Jahre lang vom Rest der Gefängnisinsassen isoliert.

Nur die erfahrensten Beamten (die als verantwortlich genug angesehen wurden) durften sich ihm nähern. Drei Gefängnisbeamte bewachten ihn rund um die Uhr. Dieser Häftling verbrachte seine Zeit damit, Kinderspielzeug herzustellen und über die Geschichte des Gefängnisses zu schreiben.



Ausstellungsraum 22 - Eisenbahnwagen



Der hier abgebildete Wagen wurde benutzt, um Dynamit zum Steinbruch und Munition zum Admiralty Yard zu transportieren, der sich neben dem Gefängnis befand. Mit einem weiteren Wagen wurden bis zu 35 Häftlinge zu ihrem Arbeitsplatz und wieder zurück befördert.







01779 482200

www.PeterheadPrisonMuseum.com

Folgen Sie uns auf Facebook & Instagram

 /PeterheadPrisonMuseum

 @PeterheadPrisonMuseum

Erstellt von Mitarbeiterin Brenda Buchan

35-6G-00.18